

HAFECHABIS



Corinne Suter ist zwar schnell und gewann auf dem Stoos gleich beide Speedrennen im Rahmen der Schweizer Meisterschaften. Doch schneller als die Sonne ist sie doch nicht. Sie wurde von deren intensiven Frühlingstrahlen verfolgt. Am Schluss der Meisterschaften resultierte eine «Sonnenmaske», in welcher die Konturen von Helm und Brille deutlich zu erkennen waren.

Sepp Trütsch sagte am Sonntag im «Sportpanorama» auf SRF, dass er sich wünscht, mal mit **Corinne Suter** zusammen auf die Skier zu gehen. Damit er eine Chance gegen die zweifache WM-Medaillengewinnerin habe, würde er dann seine Skier entsprechend wachsen, meinte er mit einem Lächeln. Na ja, das müsste dann aber ein ganz besonderer Zauberwachs sein.



Komiker **René Rindlisbacher** ist derzeit mit seinem neuen Programm auf Tournee – erstmals zusammen mit seiner Tochter **Laura Rindlisbacher**. Am Samstagabend traten sie auch in der Aula Brunnen auf, was allerdings beinahe nicht geklappt hätte, wie Rindlisbachers dem Publikum erzählten. Denn als sie ins Navi «Brunnen» eingegeben haben, habe das Navi nur komische Geräusche von sich gegeben. «Es findet nur Ingenbohl», erklärten Rindlisbachers mit Verweis auf die Namendiskussion in der Gemeinde.

Auch die lokalen Gemeinderäte bekamen ihr Fett weg. **Laura Rindlisbacher** wunderte sich, weshalb der Bus in Brunnen so leer sei. Die Erklärung: Der Buschaffeur nimmt halt nur gute Gemeinderäte mit.

So schnell kann der Wind wechseln: Diese Erfahrung macht derzeit auch die Küssnacher FDP-Schweiz-Präsidentin **Petra Gössi**. Sie, die in den letzten Jahren auf einer eigentlichen Erfolgswelle ritt, erlebt seit Sonntag, wie kurzfristig und ungerecht die Politik sein kann. Seit der FDP-Schlappe bei den Zürcher Wahlen wird sie zum Teil dafür verantwortlich gemacht, dass es eben nicht so lief, wie es sich die Freisinnigen erhofft hatten. Zwar zog die FDP-Frau ihrer Partei im letzten Moment noch ein grünes Mäntelchen über. Doch genau das wird ihr nun auch in der Partei zum Vorwurf gemacht. Immerhin: Petra Gössi bekommt auf Twitter jetzt sogar ein eigenes Hashtag: #DankeGössi.

«Wir können etwas bewirken»

Innerschwyz Die Zürcher Wahlen zeigten: Klimademos sind nicht wirkungslos. Die Gymnasiastinnen **Charlène Stieger**, **Jael Geiger** und **Nadine Da Cruz** sagen, weshalb sie fürs Klima auf die Strasse gehen.

Mit **Nadine Da Cruz**, **Charlène Stieger** und **Jael Geiger** sprach **Silvia Camenzind**

Warum nehmen Sie an Klimademonstrationen teil?

Charlène: Soll sich etwas ändern, fängt es bei uns an. Es ist die neue Generation, die etwas bewirken kann.

Nadine: Es ist bereits eine Krise. Gehen viele Leute auf die Strasse, merkt auch die Politik, dass uns das Thema am Herzen liegt.

Jael: Viele haben den Eindruck, den Klimawandel gäbe es nicht. So wird er verharmlost. Doch auch wenn wir die direkten Folgen gerade nicht spüren, heisst das nicht, dass er nicht existiert.

Die Schule geschwänzt haben Sie alle drei für die Demo nicht. Aber wo waren Sie dabei, und wie haben Sie die Demo erlebt?

Jael: Wir waren in Luzern. Es war eindrücklich, wie viele Leute da waren. Auch die Organisatoren sagten, es seien viel mehr, als sie erwartet hätten.

Nadine: Jedes Alter war vertreten. Es waren auch Familien da, kleine Kinder und ältere Leute. Es herrschte eine megaschöne Stimmung.

Was bedeutet es Ihnen, dass inzwischen weltweit gestreikt wird?

Charlène: Dies zeigt, dass wir Teil einer Welt sind, dass sich viele Leute Gedanken machen. Man realisiert, dass man etwas bewegen kann, auch wenn man, wie wir vom Talkessel aus, alleine an eine Klimademo geht.

Nadine: Auf allen Kontinenten wurde gestreikt. Das stärkt die Bewegung. Die ganze Welt muss dieses Problem bekämpfen.

Was macht Sie wütend in der Klimafrage?

Nadine: Wütend macht, dass gewisse Politiker nicht realisieren, dass das Problem eine Krise ist, die man bekämpfen muss. Jede Sekunde ist eine verlorene Sekunde. Es regt mich auf, dass es so lange dauert, bis etwas umgesetzt ist.

Charlène: Es gibt genügend Statistiken, die zeigen, dass es mit der Welt bergab geht.

Jael: Es gibt Leute, die sich über die Streikenden aufregen, dabei ist es egal, ob man einen kleinen oder grossen Beitrag leistet.

Nadine: Kritisiert wird, dass die Jugend



Den Theri-Schülerinnen **Nadine Da Cruz**, **Steinen** (von links), **Charlène Stieger**, **Brunnen**, und **Jael Geiger**, **Steinen**, liegt unser Planet am Herzen. Bild: **Silvia Camenzind**

in die Ferien fliegt. Doch fliegen ist heutzutage das Billigste. Da muss die Politik Massnahmen ergreifen.

Was machen Sie persönlich im Alltag fürs Klima?

Nadine: Ich versuche, so klimaneutral

«Eine Demonstration mit viel positiver Energie»

Zürich/Gersau Der 28-jährige **Philipp von Euw** aus Gersau hat am 2. Februar in Zürich an der Klimademo teilgenommen. Er beschreibt sie als eine breit abgestützte Bewegung, die parteiunabhängig organisiert war: «Eine Demonstration mit viel positiver Energie, die jederzeit friedlich war.»



Für von Euw ist klar, dass der Klimawandel uns alle betrifft. «Noch viel mehr betrifft es Menschen, die sich kein Gehör verschaffen können. Darum ist es auch richtig und wichtig, dass vor allem wir «westlichen Länder», die durch den Neoliberalismus unseren Wohlstand stetig aufbauen konnten und für den Grossteil der CO₂-Emissionen weltweit verant-

wortlich sind, unseren Regierungen zeigen, dass wir einen anderen Weg fordern», betont Philipp von Euw. Wütend machen ihn Ignoranz und das Wirtschaftssystem. Der Kapitalismus funktioniert auf der Ausbeutung von Menschen, Natur und Ressourcen. «Unser Wohlstand kann nur auf Kosten anderer erreicht werden.»

«Ich wünsche mir mehr Weitsicht»

Philipp von Euw ernährt sich momentan vegetarisch-vegan. Er benützt praktisch nur ÖV und probiert, nicht mehr zu fliegen. Zudem kauft er wenn möglich verpackungslos, lokal und saisonal ein. Er versucht weiter, seinen Konsum möglichst einzuschränken. Tauschen statt kaufen und reparieren statt wegwerfen. Von Euw erklärt, er erweitere sein Wis-

wie möglich zu leben. Ich bin Vegetarierin, kaufe, wo immer möglich, klimaschonend ein. Ich konnte Familienmitglieder überzeugen, dass wir mit dem Bus nach Portugal reisen, statt zu fliegen. Es sind solche kleinen Sachen, die etwas ausmachen.

Jael: So vorbildlich wie Nadine bin ich nicht. Ich bin wenn möglich zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs. Ich werde aber in Zukunft noch bewusster leben.

Charlène: Auch ich bin erst durch die Demos bewusster geworden. Ich kauf mir zum Beispiel keine neuen Kleider mehr. Ich trage Altes aus oder bediene mich aus dem Schrank meines Vaters.

Wie reagiert Ihr Umfeld?

Charlène: Meine Eltern finden es gut. Ich habe nur positive Meldungen erhalten.

Jael: Auch bei mir sind die Rückmeldungen sehr positiv.

Nadine: Ich habe im persönlichen Umfeld nur Positives gehört. Dann gab es gleichgültige Stimmen, die sagten, es betreffe sie nicht. Das macht mich traurig. Ich bin überzeugt, früher oder später betrifft es uns alle.

Die Grünen und Grünliberalen siegen an den Zürcher Regierungswahlen. Was sagen Sie dazu?

Nadine: Genau das ist der Beweis, dass unser Engagement etwas bringt.

Umfrage

«Mein Wahlverhalten hat sich verändert»

Bereits seit mehreren Monaten gehen Jugendliche auf die Strassen und fordern, dass etwas gegen den Klimawandel getan wird. Wie ist wohl die Meinung der Schwyzer Bevölkerung zu diesem Thema? Wird ihr Wahlverhalten von diesem aktuellen Thema beeinflusst? Der «Bote» hat sich auf der Strasse umgehört.

Karl Deck-Betschart: «Wir müssen zum Klima Sorge tragen. Das ist unumstritten. Aber ich denke, wenn wir hier in der Schweiz versuchen, es perfekt



Karl Deck-Betschart
Seewen



Veronika Nussbaumer
Seewen

umzusetzen, bringt das nicht viel. Zuerst sollte man sich global einig werden, was gegen den Klimawandel unternommen werden soll. Die Streiks der Jugendlichen sind etwas überstürzt, und sie sind noch nicht so erfahren. Obwohl das Thema sehr aktuell ist, wird das mein Wahlverhalten nicht beeinflussen.»

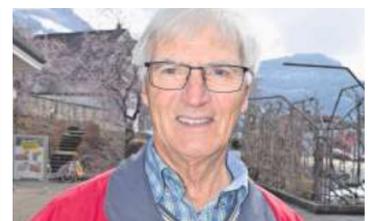
Veronika Nussbaumer: «Zu Beginn habe ich die Klimastreiks der Jugendlichen begrüsst. Doch da zum Beispiel Lehrer teilweise die Schüler dazu

zwingen, mitzumachen, bin ich dagegen. Sie sollten aus persönlichen Gründen fürs Klima demonstrieren. In der Politik sollte man ökologische Themen mehr aufgreifen.»

Stefanie Tschümperlin: «Mein Wahlverhalten hat sich verändert, seit sich die Jugendlichen für das Klima einsetzen. Das Thema ist viel präsenter. Es ist super, dass die Jugendlichen etwas tun, denn es ist ihre Zukunft, und so gibt es auch einen gewissen Druck auf die Politik. Wenn ich jünger wäre, würde ich sofort auch an den Streiks



Stefanie Tschümperlin
Steinen



Wynfried Brügger
Schwyz

teilnehmen. Bisher wurde viel geredet. Das soll sich nun ändern.»

Wynfried Brügger: «Bei den Jugendlichen fehlen mir die Vorschläge, wie man die Ziele erreichen kann, die sie fordern. Ich verstehe es, wenn sie sich Sorgen machen, und inhaltlich stimme ich auch mit ihnen überein. Sie haben jedoch noch zu wenig Hintergrundwissen, damit sie verstehen, was alles miteinander zusammenhängt und was für Folgen ihre Forderungen haben würden.»